

# DIE SELBSTERNANNTE LEBENSSCHUTZ-BEWEGUNG

Antifeministische Agitation gegen körperliche Selbstbestimmung





Schwangerschaftsabbrüche sind in Deutschland noch immer strafbar und gesellschaftlich stigmatisiert. Mit verschiedenen Methoden versuchen Abtreibungsgegner\*innen, die Möglichkeiten von Menschen, die einen Schwangerschaftsabbruch durchführen lassen möchten, weiter einzuschränken und so Abtreibungen zu verunmöglichen.

In den vergangenen Jahren haben die antifeministischen Aktivitäten der sogenannten Lebensschutz-Bewegung in München wieder zugenommen. In der Landeshauptstadt finden jährlich rund 30 Veranstaltungen und Aktivitäten christlich-fundamentalistischer Abtreibungsgegner\*innen statt.

Präsent sind sie mit monatlichen Demonstrationen, 40-tägigen Dauerkundgebungen in Freiham, großen Märschen gegen reproduktive Rechte sowie zahlreichen kleineren Veranstaltungen oder Infoständen. Betroffen von diesen Aktivitäten sind ungeplant oder ungewollt Schwangere, Berater\*innen, die sie begleiten, sowie Ärzt\*innen, die Abbrüche durchführen. Dies und die ideologische Nähe der Bewegung zu einer erstarkenden extremen Rechten stehen im Widerspruch zur Selbstdarstellung von organisierten Abtreibungsgegner\*innen, die, wie bspw. der Verein „Stimme der Stillen“, von sich selbst schreibt, dass sie „für Nächstenliebe und Unterstützung für die Schwachen und Schwächsten“ stehen.

# TEIL DES ORGANISIERTEN ANTIFEMINISMUS





Die sogenannte Lebensschutz-Bewegung weist eine ideologische Nähe zu einer erstarkenden extremen Rechten auf.  
Foto: firm

Antifeminismus ist Kernelement  
extrem rechter Ideologie,  
besitzt eine „Scharnierfunktion“  
zwischen verschiedenen  
Akteur\*innen und fungiert  
häufig als „Türöffner“ in  
antidemokratische Weltbilder.

## TEIL DES ORGANISIERTEN ANTIFEMINISMUS

Die sogenannte Lebensschutz-Bewegung gründete sich als Gegenbewegung der 2. Frauenbewegung in den späten 1960er und frühen 1970er Jahren und umfasst heute eine Vielzahl von Gruppen und Einzelpersonen, die das gemeinsame Ziel verfolgen, Schwangerschaftsabbrüche zu kritisieren. So will die Bewegung die Möglichkeiten ungewollt schwangerer Menschen einschränken und Abtreibungen verhindern. Ihre Ideologie findet bspw. Ausdruck in der Aussage des Vereins „Aktion Lebensrecht für Alle“ aus Augsburg, der angibt, sich „für die Menschenrechte von der Zeugung bis zum Tod“ einzusetzen. In den 1990er Jahren erweiterten „Lebensschutz“-, oder „Pro Life“-Organisationen ihren Fokus und setzen sich seither auch gegen Sterbehilfe, Organspende, Stammzellenforschung, Pränataldiagnostik oder Leihschwangerschaft ein.

Schwangerschaftsabbrüche unmöglich zu machen, ist zwar eine der Hauptaktivitäten der „Lebensschutz“-Bewegung. Diese führt jedoch einen weiter gefassten „Kulturkampf“ gegen geschlechterpolitische Liberalisierung. So lehnt die überwiegende Mehrheit der Abtreibungsgegner\*innen Genderkonzepte ab, verwehrt sich also u.a. dagegen, dass es neben biologischen auch soziale Aspekte geschlechtlicher Identität gibt. Stattdessen wird eine „natürliche“ oder „gottgewollte“ zweigeschlechtliche, heteronormative Ordnung verteidigt. Ausdruck fand dies unter anderem in den Protesten des Vereins „Stimme der Stillen“ gegen eine Lesung von Drag-Künstler\*innen in der Stadtbibliothek Bogenhausen im Juni 2023.

Abtreibungsgegner\*innen vertreten darüber hinaus eine rigide Sexualmoral, lehnen Schwangerschaftsabbrüche aus religiösen Motiven ab und sind meist geeint in der Vorstellung, dass die heutige Gesellschaft einen Werteverfall erlebt, für den unter anderem Feminist\*innen verantwortlich seien. Hinweise auf diesen angeblichen Verfall sehen Teile der „Lebensschutz“-Szene in zu niedrigen Geburtenraten. Diese liege mit „nur 1,5 weit unter dem für den Selbsterhalt eines Volkes nötigen Mindestwert von 2,1“, wie es der Münchner Verein „Euro-ProLife“ auf einem Flugblatt formulierte.

Gegen reproduktive, sexuelle und geschlechtliche Selbstbestimmung - die sogenannte Lebensschutz-Bewegung führt einen umfassenden Kulturkampf gegen geschlechterpolitische Liberalisierung.

Dieses Herbeireden einer vermeintlichen demographischen Krise kennt man sonst von der extremen Rechten, deren Engagement in Bezug auf Schwangerschaftsabbrüche mit dem Wunsch einhergeht, die Zusammensetzung der Bevölkerung kontrollieren zu wollen. So findet die Verschwörungserzählung, dass sinkende Geburtenraten, eine alternde Gesellschaft und Migrationsbewegungen von angeblichen Eliten gesteuerte Entwicklungen seien, bei Abtreibungsgegner\*innen und der extremen Rechten gleichermaßen Verbreitung.

Zu verorten ist die „Lebensschutz“-Bewegung innerhalb des organisierten Antifeminismus (s. Infobox Antifeminismus), da sie sich gegen das Recht auf körperliche und sexuelle Selbstbestimmung und damit eine grundlegende Forderung der feministischen Bewegungen richtet. Ihre Anhänger\*innen stammen vorwiegend aus konservativen bis (extrem) rechten, christlichen Teilen der Gesellschaft. Angesichts einer erstarkenden Pro-Choice-Bewegung, die sich u.a. für eine Legalisierung von Schwangerschaftsabbrüchen einsetzt, und der Streichung des Paragrafen 219a StGB im Jahr 2022 nahmen die Aktivitäten von Abtreibungsgegner\*innen in den letzten Jahren wieder zu, was sich u.a. durch Neugründungen verschiedener Vereine zeigt.



Vgl.: <https://fempinetwork.wordpress.com/2022/07/01/antifeminismus--pladoyer-für-eine-analytische-scharfe/>

### Antifeminismus

Antifeminismus ist eine eigenständige Ideologie, die auf der Vorstellung einer vermeintlich natürlichen Ordnung der Gesellschaft bzw. vielmehr auf einer natürlichen Ungleichheit von Menschen beruht. Er zeigt sich in der organisierten Gegner\*innenschaft zu gesellschaftspolitischen Emanzipationsbestrebungen, zur Entnormierung von Geschlechterverhältnissen sowie der Aufrechterhaltung heteronormativer Herrschaftsverhältnisse.

Antifeminismus ist ein Kernelement extrem rechter Ideologie und besitzt eine „Scharnierfunktion“, wie die Politikwissenschaftlerin Juliane Lang und der Journalist und Herausgeber Ulrich Peters es beschreiben, zwischen extrem rechten Akteur\*innen über radikalierte Konservative bis hin zu einer sogenannten bürgerlichen Mitte. So ist es gerade eine antifeministische Ideologie, die als „Türöffner“, wie die Soziologin Rebekka Blum es bezeichnet, in weitere antidemokratische Weltbilder hinein fungiert.

# DIE METHODEN VON ABTREIBUNGSGEGNER\*INNEN





Die Methoden der Abtreibungsgegner\*innen sind so vielfältig wie die Szene selbst. Da nach deutschem Recht dem Abbruch eine Pflichtberatung vorausgehen muss, haben sich viele Organisationen darauf spezialisiert, schwangeren Menschen Beratungsangebote zu machen. Zu diesen Angeboten sei gesagt, dass sie - anders als die Beratungsangebote staatlich anerkannter Stellen - meist nicht ergebnisoffen geführt werden und dass am Ende kein Schein ausgestellt wird, der zu einem Schwangerschaftsabbruch berechtigt. Neben Infoständen und -veranstaltungen im öffentlichen Raum oder auf Messen betreiben einige „Pro Life“-Organisationen aktiv Lobbyarbeit, um Einfluss auf Gesetzgebungsprozesse zu nehmen. Bis zur Streichung von § 219a StGB versuchten einzelne Akteur\*innen der Bewegung, medizinisches Fachpersonal mit Strafanzeigen unter Druck zu setzen.

Drohungen und Verleumdungen gehören ebenso zum Repertoire wie sogenannte Gehsteigberatungen: Dabei versammeln sich Abtreibungsgegner\*innen vor Kliniken oder Beratungsstellen, um ungewollt Schwangere anzusprechen und sie unter Druck zu setzen, damit sie von einem Schwangerschaftsabbruch absehen. Diese Form der gezielten Ansprache im öffentlichen Raum wird auch als „Gehsteigbelästigung“ bezeichnet. Um Betroffene besser zu schützen, hat die Bundesregierung im Jahr 2024 ein Gesetz auf den Weg gebracht, das sogenannte Bannzonen um medizinische Einrichtungen ermöglichen sollte. Ziel des Gesetzes sollte sein, den ungehinderten Zugang zu gewährleisten und ratsuchende Schwangere sowie das Personal wirksam vor Belästigungen zu schützen. Dennoch finden entsprechende Kundgebungen weiterhin in unmittelbarer Nähe statt, sofern diese nicht unter das Gesetz fallen. Weitere Aktionsformen der Bewegung sind Demonstrationen, Gebetsmärsche und Mahnwachen.

Der Verein „Helfer für Gottes kostbare Kinder“ veranstaltet seit über 25 Jahren monatliche Demonstrationen und Kundgebungen in München. Foto: firm

# MÜNCHNER AKTEUR\*INNEN UND IHRE AKTIVITÄTEN





In den letzten Jahren beteiligten sich zwischen 70 und 100 Personen an den Münchner „1000-Kreuze-Märschen“ die vom Verein „EuroProLife“ organisiert werden. Foto: firm

Auf Versammlungen der „Lebensschutz“-Bewegung werden Inhalte und Positionen verbreitet, die antifeministisch, autoritär, christlich-fundamentalistisch und bisweilen völkisch-rassistisch, homo- und transfeindlich oder holocaustrelativierend sind.

In München sind aktuell rund zehn klassische „Lebensschutz“-Vereine aktiv, die mit Kundgebungen und Demonstrationen sowie Infoständen oder (Online-) Veranstaltungen Präsenz zeigen.

#### 40 TAGE FÜR DAS LEBEN

Die Gruppierung „40 Tage für das Leben“ gründete sich 2004 in den USA und hat seither Nachahmer\*innen auf der ganzen Welt gefunden. Die christlich-fundamentalistischen Abtreibungsgegner\*innen stehen jeweils im Frühjahr und Herbst mit ihren Schildern vor Kliniken oder Beratungsstellen und beten. Die Initiative ist seit dem Frühjahr 2016 in München aktiv, weitere Mahnwachen von „40 Tage für das Leben“ gab bzw. gibt es zudem in Frankfurt am Main, Stuttgart, Pforzheim und Passau. In München versammeln sich die Abtreibungsgegner\*innen vor dem Medicare Gesundheitszentrum in Freiham, wo sie 40 Tage lang in Gruppen von zwei bis 20 Personen Dauerkundgebungen durchführen. Die Teilnehmenden stammen aus dem Umfeld der kroatischen Gemeinde München und der Vereine „Stimme der Stillen“, „EuroProLife“ sowie „ProLife Europe“.

#### AKTION LEBENSRECHT FÜR ALLE

Die „Aktion Lebensrecht für Alle“ (ALfA) wurde 1977 gegründet und ist eine der ältesten Anti-Abtreibungsinitiativen in Deutschland. Neben der eigenen Zeitschrift „LebensForum“, die vierteljährlich erscheint, betreibt der Verein einen Podcast und hat im Laufe der Jahre zahlreiche Untervereine gegründet. So betreibt die ALfA z.B. eine eigene Beratungshotline für ungewollt oder ungeplant Schwangere namens VitaL. Der Verein hat seinen Sitz in Augsburg, verfügt in München jedoch über einen Regionalverband, der in der Vergangenheit Mahnwachen vor dem Medicare Zentrum in München Freiham oder auch Infostände in der Fußgängerzone organisierte. Über eine eigene Jugendorganisation „Jugend für das Leben“ will der Verein junge Menschen einbinden und Nachwuchs für die zahlenmäßig stagnierende „Lebensschutz“-Bewegung generieren.

## CHRISTDEMOKRATEN FÜR DAS LEBEN

Die „Christdemokraten für das Leben“ (CDL) ist ein 1985 durch Mitglieder der Unionsparteien gegründeter Verein, der sich in erster Linie auf Lobbyarbeit gegen das Recht auf Schwangerschaftsabbrüche konzentriert, aber auch Bereiche wie Organspende, Sterbehilfe oder bioethische Themen bearbeitet. Darüber hinaus zeigt der Verein bei Demonstrationen wie dem „Marsch fürs Leben“ in München Präsenz. Anlässlich des Marsches 2023 lud der bayerische Ableger der CDL zum „Frühschoppen“ ins Hansa-Haus. Als Redner hatte der Verein den Anti-Choice-Aktivisten Paul Cullen und MdB Stephan Pilsinger (CSU) angekündigt. Letzterer fiel nach Aussagen der Organisator\*innen kurzfristig krankheitsbedingt aus. An der Veranstaltung nahm auch eine Gruppe extrem rechter Burschenschaften teil, die im Anschluss mit „White Power“-Gesten provozierten.

## EUROPROLIFE UND HELFER FÜR GOTTES KOSTBARE KINDER

„EuroProLife“ und sein Schwesterverein „Helper für Gottes kostbare Kinder“ sind zwei Münchner Vereine, die seit vielen Jahren öffentliche Gebetsveranstaltungen organisieren, um gegen Schwangerschaftsabbrüche zu demonstrieren. Im Zuge monatlicher Gebetsmärsche finden Versammlungen vor einer Münchner Beratungsstelle sowie Kliniken und Praxen statt, in denen Schwangerschaftsabbrüche durchgeführt werden.

Einmal im Jahr organisiert der Verein „EuroProLife“ zudem den Gebetszug „1000 Kreuze für das Leben“ in München. Bei der Demonstration ziehen die Teil-

nehmenden singend und betend mit weißen Holzkreuzen, Schildern und Transparenten durch die Innenstadt. Der Höhepunkt der Versammlung ist eine Art Trauerzeremonie für Ungeborene, bei der eine Glocke geläutet und Namen verlesen werden. Ähnliche Demonstrationen finden in Münster, Fulda und Salzburg statt. Sind es bei den Gebetsmärschen maximal 25 Teilnehmer\*innen, beteiligten sich in den letzten Jahren zwischen 70 und 100 Personen an den Münchner „1000-Kreuzemärschen“.

Wolfgang H., der Vereinsvorsitzende und Organisator der Demonstrationen, betonte 2022, dass man nur bete und dass die Demonstration keinesfalls eine politische Kundgebung sei. Bei der gleichen Versammlung beklagte er einen „linksliberalistischen Totalitarismus“, linke Zensur in den Medien und dass die Meinungsfreiheit in Deutschland und Europa gefährdet sei. Ihre Stunde sei gekommen so H., denn „in unserer Geschichte hat's Schlimmeres gegeben, ob es jetzt noch schlimmer kommt, werden wir sehen“. Eine Aussage, die beispielhaft zeigt, wie in Teilen der Szene historische Verbrechen in problematischer Weise mit aktuellen gesellschaftlichen Debatten verknüpft werden.

## PRO FEMINA-1000PLUS GGMBH

Die ehemaligen Vereine „1000plus“ und „pro femina“ wurden im Jahr 2023 in die gemeinnützige GmbH „pro femina 1000plus gGmbH“ mit Sitz in München und Bozen (Italien) überführt. Mit dieser Umstrukturierung ging eine strategische Neuaustrichtung einher: Die Organisation verlegte ihre Arbeit zunehmend ins Digitale und bietet seitdem vor allem Online- und Telefonberatung für ungewollt

Schwangere an. Neben Online-Tests zu Schwangerschaft und „Persönlichkeit“ betreibt das Unternehmen mit der Plattform „Corrigenda“ eine eigene Nachrichten-Website. Dort veröffentlicht die Redaktion regelmäßig Beiträge zu gesellschaftspolitischen Themen – häufig aus einer dezidiert konservativen bis rechten Perspektive. Inhalte mit antifeministischen, verschwörungsideologischen oder religiös-fundamentalistischen Tendenzen finden sich dort ebenso wie gezielte Kampagnen gegen reproduktive Rechte.

Ein weiteres zentrales Standbein der Organisation ist die Spendenakquise: Laut eigenen Angaben konnte sie im Jahr 2024 rund 4,6 Millionen Euro einnehmen – unter anderem zur Finanzierung des weiteren Ausbaus ihres internationalen Online-Angebots sowie von Veranstaltungen wie dem „Münchener Marsch fürs Leben“.

Im selben Jahr wurde Kristjan Aufiero, Geschäftsführer der „pro femina-1000plus gGmbH“, als Sachverständiger in eine Anhörung des Rechtsausschusses des Deutschen Bundestages eingeladen. Dort sprach er sich gegen den Gesetzesentwurf zur Eindämmung sogenannter Gehsteigbelästigungen aus. Eingeladen wurde er von der AfD-Bundestagsfraktion – ein Zeichen für die Vernetzung einzelner Vertreter\*innen der „Lebensschutz“-Bewegung mit der parlamentarischen extremen Rechten.

## STIMME DER STILLEN

Die Hauptaktivität des Vereins „Stimme der Stillen“ ist die Organisation des „Münchener Marsch fürs Leben“, einer seit 2021 jährlich stattfindenden Demonstration gegen Schwangerschaftsabbrüche.

Die Veranstaltung hat sich in der deutschsprachigen Anti-Choice-Szene etabliert und zieht zunehmend auch Teilnehmende aus dem internationalen Umfeld an.

Im Jahr 2025 nahmen etwa 1.800 bis 2.000 Personen teil, darunter viele Kinder und Jugendliche. Die Mehrheit der Teilnehmenden sind Anhänger\*innen der sogenannten „Lebensschutz“-Bewegung oder Mitglieder entsprechender Organisationen.

Immer wieder sind auch Vertreter\*innen erzkonservativer und rechtskatholischer Gruppierungen anwesend – etwa von „Tradition, Familie, Privateigentum“, „Regnum Christi“, der Petrus- und Piusbruderschaft sowie Mitglieder verschiedener (extrem) rechter Burschenschaften. Diese traten nicht nur beim eigentlichen Demonstrationszug in Erscheinung, sondern auch bei Rahmenveranstaltungen, wie etwa einer im Münchener Hansa-Haus stattfindenden Veranstaltung der „Christdemokraten für das Leben“.

Seit 2024 ist außerdem eine zunehmende Beteiligung von einzelnen Funktionären der AfD zu beobachten. So nahmen unter anderem Franz Schmid und Jan Schiffers am Marsch teil bzw. riefen sogar zur Teilnahme auf. Mit dem Moderator Christian Schumacher bindet der Verein zudem einen AfD-nahen Akteur in eine zentrale Rolle auf der Bühne ein.

Auch die Auswahl der Redner\*innen und Grußwortgeber\*innen verdeutlicht die ideologische Ausrichtung sowie die nationale und internationale Vernetzung des Vereins. Zu den Sprecher\*innen zählten in den letzten Jahren u.a. die als antifeministisch und queerfeindlich bekannte Autorin Gabriele Kuby, die

italienische Aktivistin Anna Bonetti von der Organisation „Live Action“ sowie der US-amerikanische Anti-Choice-Lobbyist Matt Britton von „40 Days for Life“.

Im Vorfeld des Marsches 2025 trat die Vereinsvorsitzende Silja Fichtner bei einer Veranstaltung der Organisation „Alliance Defending Freedom“ (ADF) als Rednerin zum Thema „Meinungsfreiheit“ auf. ADF ist eine international aktive, christlich-fundamentalistische Lobbyorganisation mit Sitz in den USA, die sich weltweit gegen Schwangerschaftsabbrüche, gegen LGBTQ+-Rechte sowie gegen geschlechtergerechte Bildungsinhalte engagiert.

## DIE EXTREME RECHTE UND DAS THEMA SCHWANGERSCHAFTSABBRUCH

Beim sogenannten „1000-Kreuze-Marsch“ war in der Vergangenheit die Rede von fehlender Meinungsfreiheit und „links-liberalistischem Totalitarismus“. Auch beim „Marsch fürs Leben“ 2023 zeigten einige Vorkommnisse die ideologische und personelle Überschneidung zwischen der sogenannte Lebensschutz-Bewegung und (extrem) rechten Akteur\*innen. 2023 schlug Matt Britton auf der Bühne des „Marsch fürs Leben“ völkisch-rassistische Töne an.



Während Deutschland Migrant\*innen und Geflüchtete mit offenen Armen aufnahme, würden 100.000 deutsche Babys getötet, so Britton. Extrem rechte Burschenschaften, die kurz zuvor noch mit „White Power“-Gesten bei einer Veranstaltung der „Christdemokraten für das Leben“ im Hansa-Haus provoziert hatten, waren im Anschluss Teil der Auftaktkundgebung des Marsches auf dem Königsplatz.

Mit der AfD hat die sogenannte Lebensschutz-Bewegung eine Unterstützerin, die sich in den Parlamenten für die Belange der Abtreibungsgegner\*innen einsetzt. So versuchte die AfD im Münchener Stadtrat wiederholt, der staatlich anerkannten Beratungsstelle „pro familia“ Gelder streichen zu lassen, in ihrem Programm zur Europawahl 2024 schreibt die Partei, dass „Abtreibungen zur Ausnahme werden müssen“.

Demonstrationen wie der „Marsch fürs Leben“ oder der „1000-Kreuze-Marsch“ sind jedoch nicht rechts, weil einzelne (extrem) rechte Akteur\*innen teilnehmen. Vielmehr werden auf Versammlungen der „Lebensschutz“-Bewegung Inhalte und Positionen verbreitet, die antifeministisch, autoritär, christlich-fundamentalistisch und bisweilen völkisch-rassistisch, homo- und transfeindlich oder holocaust-relativierend sind. Dies ist auch der Grund, warum sich an ihren Versammlungen nicht selten Vertreter\*innen der extremen Rechten beteiligen.

Seit 2024 ist eine zunehmende Beteiligung von einzelnen Funktionären der AfD am „Marsch fürs Leben“ in München zu beobachten.  
Foto: firm

# DER IDEOLOGIE DER UNGLEICHHEIT DEN BODEN ENTZIEHEN



Lange war der „Marsch fürs Leben“ in Berlin der zentrale Event der sogenannten Lebensschutz-Bewegung. Seit 2021 ist eine Regionalisierung zu beobachten, die darauf hindeutet, dass sich die Bewegung bzw. der Dachverband in der Krise befindet. Trotz allem braucht es weiterhin eine kritische Auseinandersetzung mit der „Lebensschutz“-Bewegung, ihren Mobilisierungen und Antifeminismus generell.

Denn Antifeminismus ist nicht nur eine zentrale Dimension (extrem) rechter Ideologie, es ist für verschiedene (extrem) rechte und christlich-fundamentalistische Akteur\*innen auch ein Instrument der politischen Auseinandersetzung. Die Leipziger Autoritarismus-Studie, die antifeministische Einstellungen in der Bevölkerung 2020 erstmals dezidiert untersuchte, konstatiert, dass jeder vierte Mann und jede zehnte Frau in Deutschland ein geschlossen antifeministisches Weltbild aufweist. Angesichts dieses großen Resonanzraumes ist Handeln geboten. Um wirksame Gegenstrategien zu entwickeln, muss der Phänomenbereich Antifeminismus ganzheitlich in den Fokus genommen und der Ideologie der Nährboden entzogen werden.

Um Antifeminismus nachhaltig zu bekämpfen, muss der Ideologie der Ungleichheit, die ihm zugrunde liegt, der Nährboden entzogen werden.  
Foto: Marcus Buschmüller

### Schwangerschaftsabbruch in Deutschland

Entgegen der Annahme vieler sind Schwangerschaftsabbrüche in Deutschland nicht legal. Eine ungewollt schwangere Person, die einen Abbruch durchführen lässt, macht sich grundsätzlich strafbar und kann mit bis zu drei Jahren Freiheitsstrafe oder mit einer Geldstrafe belegt werden. Die Nichtverfolgung der Straftat ist durch einen Zusatz im Paragraph 218 des Strafgesetzbuches geregelt und an Fristen und Bedingungen gebunden. So ist ein Schwangerschaftsabbruch nur bis zur zwölften Woche möglich. Die ungewollt schwangere Person muss sich vor dem Eingriff bei einer staatlich anerkannten Stelle beraten lassen, wo sie einen Beratungsschein erhält, der sie zur Abtreibung berechtigt. Zwischen der Beratung und dem Eingriff muss zusätzlich eine mindestens dreitägige Wartefrist eingehalten werden.

V.i.S.d.P. Anne Wild

Feierwerk e.V.  
Fachinformationsstelle  
Rechtsextremismus München (firm)

Hansastraße 39-41  
81373 München

[firm@feierwerk.de](mailto:firm@feierwerk.de)  
[www.feierwerk.de/firm](http://www.feierwerk.de/firm)

Dezember 2025

gefördert von der



Landeshauptstadt  
München  
**Fachstelle für Demokratie**



